Roni, der Alpensohn : ein Bühnenwerk von A. L. Gassmann

Autor(en): **Baumgartner, Viktor**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 52

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-540087

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

30 oder 25 % der Teuerungszulage auszukommen. — Das Rechenexempel ließe sich noch schärfer fassen; aber es wird hoffentlich auch so gewürdigt.

Die Lehrschwestern sind nicht in der Lage, eine Aktion im Stile ihrer organisierten Kollegen und Kolleginnen zu unternehmen. Sie schweigen und schränken sich ein und schränken sich noch einmal ein, bis es eben reicht. Für das haben sie ja das Subtrahieren und Dividieren gelernt. — Es sollte auch nicht notwendig sein, daß die Frau Mutter mit leisem Finger bei der hohen Behörde anklopfen muß, um für ihre Kinder das drei- und vierfach verdiente Brot zu erbitten. Es sollte den Anregungen, wie sie edle und großzügige Freunde der Schule da und dort gemacht haben, bereitwillig Folge geleistet werden. Könnten hier nur recht viele solcher Ehrenmeldungen verzeichnet werden, wie letzthin eine vom Schul- und Bezirksrat Einsiedeln gemeldet worden ist.

Behörden und Volk sollten sich bewußt sein, daß die katholischen Lehrschwestern im Staatshaushalt eine ganz gewaltige Ersparnis darstellen, in kleinern Kantonen z. B. die Summe von 80—90'000 Fr. Solchen Ziffern gegenüber sollte man nicht kargen mit einer Handvoll Korn! — Es wäre eine goldene Weihnachtstat, wenn da und dort, wo die Verhältnisse darnach rufen, sich Lehrer oder Schulfreunde ans Werk machten und den „Schweigenden" eine schöne Überraschung bereiteten zum Neuen Jahr.

Die Fixbesoldeten für die Nixbesoldeten! Mit Glück! V. G.

Roni, der Alpensohn.

Ein Bühnenwerk von A. L. Gaßmann.

In der Bücherschau von Nr. 39 der „Schw.-Sch." ist unter dem Titel „Ein neues Volksstück für Heimatschutztheater" das neue Werk des Sarner Musikdirektors kurz besprochen worden. Die nachstehenden Ausführungen möchten sich mit den musikalischen Eigenschaften desselben etwas näher befassen.

Da Herr Gaßmann als Forscher auf dem Gebiete des Volksliedes längst einen bedeutenden Namen sich erworben hat, ist es begreiflich, daß dieses auch in seinem Drama eine bedeutende Rolle spielt. Will ja doch das letztere mit der Verflechtung alter Volksbräuche, bei denen das gesungene Lied nie gefehlt hat, uns ein Bild des alten farbenprächtigen Volkslebens bieten.

Den dem Volke abgelauschten Weisen stellt der Komponist Gaben seiner eigenen Muse zur Seite. Es war natürlich Forderung der stilistischen Einheit, daß auch diese Gesangsnummern in volkstümliche Gewandung gekleidet werden. Mit Glück hat der Verfasser diese nicht leichte Aufgabe gelöst. Im ersten Akt singen die Stadtkinder ein recht inniges Weihnachtslied mit hübschem pastoralem Charakter; beim fröhlichen Beisammensein singen die Weihnachtssänger nochmals ein Weihnachtslied (Männerchor), dem sich in der dritten Strophe Rose mit einer volkstümlichen Koloratur beigesellt. Ein Prunkstück ist der Glockenchor; zum gemischten Chor treten als Solostimmen Sopran und Alt im Wechsel mit Bariton. Im schlichten Gewande schreitet Roses Lied „Leise Klage froher Tage", von einem

Flötensolo lieblich umspielt; naiv im besten Sinne ist das Liebeslied (Duett zwischen Rose und Roni), kein sentimentales Geseufze, sondern der lebendige Ausdruck heiteren, unverdorbenen Gemütes.

Ein Seitenstück zu Roses Lied im ersten Akt ist Ronis Alpenrosen-Lied im zweiten; auch hier ist die Melodie einfach und schlicht, der Refrain von besonders glücklicher Erfindung. Im dritten Akt singen zwei jugendliche Älplerinnen das Roni-Lied; dieses ist der zum Volkslied gewordene Inhalt das Stückes. Wie der Verfasser im Vorwort ankündigt, hat er den Versuch gemacht, im Laufe der Handlung das Entstehen eines Volksliedes vorzuführen. Diesen Versuch müssen wir als gelungen bezeichnen; das Ronilied atmet die schlichte Schönheit des Naturgesanges; es könnte ganz gut in irgend einer alten Sammlung stehen, so wahr ist sein Gehalt.

Rose erfordert einen guten, leicht die Höhe gewinnenden Sopran, Roni einen lyrischen Tenor.

Auch in die orchestrale Ausschmückung hat Gaßmann mit kundiger Hand volkstümliche Elemente eingeflochten, so im Vorspiel „Die Schweiz", das eigentlich eine Paraphrase über den Kuhreihen (Hornsolo) ist. Ähnliche Motive kehren im Morgenruf der Älpler und im Schlußspiel wieder.

Die Orchesterbesetzung ist die normale; der Klavierauszug (autographiert, Preis 5 Fr.) ist so eingerichtet, daß eine Aufführung mit Weglassung der orchestralen und solistischen Nummern auch mit stark reduziertem Orchester ermöglicht wird. Wir möchten das nicht wünschen, sondern hoffen, daß gutgestellte Liebhaberbühnen — und an solchen ist ja die innere Schweiz nicht arm — das Werk, so wie es ist, zu mustergültiger Aufführung bringen.

Im ganzen halten wir die Musik zu „Roni" für eine glückliche Verbindung von volkstümlichen und bühnensicheren Elementen. Möge sie, wie ihr Zweck ist, recht vielen edelste Unterhaltung bieten. Viktor Baumgartner, St. Gallen.

Lehrerkonferenzen.

Folgende Arbeiten wurden 1914—1917 von der Lehrerschaft des Kantons Appenzell I-Rh. behandelt:

1. Einige Gedanken über das Steigen der Schüler. Referent: Herr Fuchs, Schwende.
2. Erfolg und Mißerfolg im Berufsleben. Referent: Hr. Gabriel, Eggerstanden.
3. Ein- oder Mehrklassensystem. Referent: Herr Hautle, Appenzell.
4. Wie kann der Spaziergang für die Schule verwertet werden. Referent: Herr Holderegger, Enggenhütten.
5. Der Bauer als Vormund, ein Programm für die Fortbildungsschule. Referent: Herr Gmünder, Appenzell.
6. Grammatik der Volksschule. Referent: Herr Mösler, Appenzell.
7. Der Aufsatz auf der Mittelstufe. Referent: Herr Isenring, Gonton.
8. Eine Fahrt ins heilige Land. Referent: Herr Mösler, Appenzell.